

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

25 (30.1.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adols Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile 2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorbehalten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 25.

Montag, den 30. Januar 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Der Reichshaushaltsplan für 1922 ergibt im ordentlichen Haushalt einen Ueberschuß von 16 1/2 Milliarden Mark, im außerordentlichen einen Fehlbetrag von 3,1 Milliarden. Die Post erfordert einen Anleihebedarf von 2,4, die Eisenbahn von 6,8 Milliarden. Die Ausführung des Friedensvertrags macht einen Zuschuß von 171 Milliarden notwendig. Insgesamt sind 183,36 Milliarden auf Anleihe zu übernehmen.

Der Reichswirtschaftsminister hat eine hauptsächlich infolge der neuen Löhne notwendig gewordene Erhöhung der Kohlenpreise um 50 Mk. für die Tonne ohne Steuer genehmigt.

Der Ausschuß der Abrüstungskonferenz beschloß, die Prüfung der Regeln für die Kriegsführung einer neuen Konferenz zwischen den fünf Mächten vorzubehalten.

Nach der „A. Allg. Ztg.“ hat Amerika die amtliche Beteiligung an der Konferenz in Genua abgelehnt; es wolle sich nicht aufs neue in europäische Streitfragen einmischen und werde nur einen „Beobachter“ entsenden.

Aus Moskau wird die Veröffentlichung weiterer Geheimdokumente der zaristischen Regierung angekündigt, mit denen die Schuld Poincarés am Weltkrieg bekräftigt wird.

## Der deutsche Reform- und Garantieplan.

Berlin, 29. Jan.

Der Wiederherstellungskommission wurde am Samstag die Antwort der deutschen Reichsregierung auf die in Cannes getroffene Entscheidung vom 13. Januar übergeben. Die Note führt u. a. aus:

Die Sachverständigen der Verbündeten auf der Brüsseler Konferenz im Dezember 1920 erkannten an, daß die deutsche direkte Besteuerung keiner weiteren Erhöhung mehr fähig ist. Gleichwohl wird durch die dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwürfe — Vermögenssteuer, Vermögenszuwachssteuer, Kapitalsteuer, Verlehrssteuer, Körperschaftsteuer — die direkte Besteuerung erneut erhöht, so daß vielfach ein Eingriff in die Vermögenssubstanz nötig ist. Die Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 1/2 v. H. auf 2 v. H. und der Kohlensteuer von 20 v. H. auf 40 v. H. belasten Produktion und Verbrauch im Voraus. Ebenso sollen wichtige Zölle und Verbrauchsteuern erhöht werden. Die Zölle sollen auf wirkliche Goldbasis erhoben werden. Die Gesamtbelastung des Verbrauchs ist der indirekten Besteuerung anderer Länder mindestens gleich. In der Anlage wird die deutsche Steuerbelastung mit 31 bzw. 23 v. H. gegenüber 14,15 bzw. 16 1/2 v. H. der französischen vom Einkommen angegeben.

Unter den scharfen Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht wird die Aufhebung des Bankheimnisses, die Ueberwachung des Wertpapierbesitzes bei den Banken durch die Steuerbehörden, besonders hervorgehoben. Die Tarife sind gegenüber der Vorkriegszeit wie folgt erhöht: Eisenbahnerverehr 19fach, Güterverkehr 22fach, Post, Telegraphen 21fach. Zuschüsse für Lebensmittelverbilligung werden im Jahr 1922 nur noch eine Milliarde Papiermark gegenüber wie bisher 22,5 Milliarden betragen. Der Brotpreis wird demnach erneut um 75 v. H. erhöht. Statt der Erwerbslosenunterstützung wird eine Arbeitslosenversicherung auf Kosten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeführt. Die außerordentlichen Ausgaben der Post und der Eisenbahn betragen nur ein Drittel v. H. des Anlagevertrags gegenüber 3 v. H. in der Vorkriegszeit. Der ordentliche Reichshaushalt weist mit 103,2 Milliarden Einnahmen und 86,7 Milliarden Ausgaben einen Ueberschuß von 16 1/2 Milliarden auf, die für die Kriegsschadigungen usw. zur Verfügung stehen. Zweck Einschränkung der schwebenden Schuld wird die Reichsregierung 1922 trotz des Mißerfolgs der Sparprämienanleihe 1919 erneut eine innere Anleihe versuchen. Ein Erfolg ist erst zu erwarten, wenn feststeht, daß die Bestimmungen des Vertrags von Versailles den Dienst nicht beeinträchtigen können. Unabhängig davon ist die im Steuereinkommen vorgesehene Zwangsanleihe, die aber nur eine äußerste, nicht zu wiederholende Maßnahme darstellt, um die Entschädigungsleistungen für 1922 möglichst ohne Notenpresse entrichten zu können. Die Selbständigkeit der Reichsbank wird gesetzlich sichergestellt. Die Befugnis des Reichsanzalters zu Eingriffen in die geschäftliche Leitung wird beseitigt. Die Wirtschafts- und Finanzstatistik wird in gleicher Weise wie vor dem Krieg veröffentlicht werden.

Das Reformprogramm gewährleistet die Deckung der inneren Zahlungsverpflichtung, jedoch nicht die gesunde Finanzierung der Entschädigungsleistungen, da die Reichseinnahmen nur Papiergeld bringen.

Die Note verweist auf die Ausführungen Rathenaus in Cannes über die Gründe des Marksturzes und die Unmöglichkeit, trotz höchster Kraftanstrengungen zur-

zeit die Entschädigungsleistungen aufzubringen. Deutschland besitzt außer Kohlen nur noch wenig Rohstoffe. Die Produktivität der Landwirtschaft ist erheblich zurückgegangen. Der jährliche Einfuhrbedarf an unentbehrlichen Rohstoffen und Lebensmitteln beträgt je 2 1/2 Milliarden Goldmark. Die Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark im Jahr 1913 ist auf rund 4 Milliarden, also unter Berücksichtigung allgemeiner Steigerung der Weltmarktpreise auf etwa ein Viertel gefallen. Die Zahlungsbilanz mit rund 2 Milliarden ist passiv. Jede erhebliche Devisenzahlung bringt eine neue Erschütterung des Markturzes, vermehrt die Notenausgabe und schwächt Deutschlands Fähigkeit zur Entschädigungszahlung immer mehr. Bei der wirtschaftlichen Betrachtung der Entschädigungsfrage ist daher das Ergebnis, daß es unbedingt erforderlich ist, Deutschland mindestens für 1922 von allen Leistungen in das zu befreien.

Die deutsche Reichsregierung erkennt jedoch an, daß die schwersten Bedenken für die deutsche Wirtschaft und die Finanzen hinter den politischen Notwendigkeiten zurückstellen sind. Sie verweist ausdrücklich auf die ihr bekannten Ziffern von 720 Millionen Goldmark Barzahlungen und 450 Millionen Goldmark Sachleistungen, die von den Verbündeten in Cannes in Erwägung gezogen sind. Sie bittet, die Barzahlungen, nötigenfalls unter Erhöhung der Sachleistungen, niedriger festzusetzen, schlägt aber ohne Rücksicht auf die Höhe der Festsetzung auf Grund der Vorbesprechungen in Cannes beschiedene Einzelheiten für die Durchführung der Lieferungen vor. U. a. sollen die Bezahlungskosten auf die Gesamtleistungen von 1922 verrechnet und sonstige Verpflichtungen in fremder Währung aus dem Friedensvertrag, insbesondere dem Warenverkehrsverkehr, ermäßigt werden. Deutschland gibt ferner erneut seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften an der Wiederherstellung der zerstörten Gebiete mitzuwirken. Deutschland ist bereit, auch mit anderen Verbündeten Abkommen über Sachleistungen abzuschließen.

Der Schluß der Note weist auf die Erfahrung hin, daß monatlich oder vierteljährlich wiederkehrende Zahlungen fremder Währung die Leistungsfähigkeit Deutschlands empfindlich schädigen und eine völlige Ordnung der Finanzen verhindern. Eine wirkliche Zahlungsfähigkeit oder Anspruchsnahme inländischen und ausländischen Kredits zur Durchführung der Finanzoperationen großen Stils ist nicht denkbar.

Die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt in Deutschlands Zahlungsfähigkeit ist die Vorbereitung für eine umfassende Durchführung der Reparationen. Die Reichsregierung ist daher der Auffassung, daß die Erhebung der Entschädigungen für 1922 nur ein erster Schritt auf dem Weg zur Lösung des Finanzproblems ist. Wird dieses nicht in Angriff genommen, so wird die Ungewißheit über die Leistungen im Jahr 1923 auch auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage der verbündeten Länder einen lähmenden Druck ausüben. Die deutsche Reichsregierung bittet die Wiederherstellungskommission, die Schlußausführungen besonders zu beachten, damit der Weg der Wiederherstellung des deutschen Kredits im In- und Ausland gefunden und eine große Anleihe und ein internationales Zusammenwirken möglich gemacht werden könne.

## Deutscher Reichstag.

162. Sitzung.

Berlin, 28. Jan. Am Regierungstisch Gröner. Im Haus sind nur 25 Abgeordnete anwesend. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20.

### Der Wagenmangel der Reichseisenbahn.

Die Besprechung der Interpellation Herzog (D.-N.) über den Wagenmangel bei der Reichseisenbahn wird fortgesetzt. Die auf der Rednertribüne stehenden Abg. Gothein (Dem.), Köstler (Soz.), Nölemann (U.S.P.), Solmann (U.S.P.) sind, wie der Präsident unter allgemeiner Beifallzeit feststellt, nicht anwesend.

Abg. Pieper-Welk (U.S.P.) behauptet, daß eine gewisse Presse bemüht ist, die Reichseisenbahnen in Miskredit zu bringen, um den Uebergang zum privatkapitalistischen Betrieb herbeiführen zu können. Der Wagenmangel kann leicht behoben werden. Der Kohlenkommissar sollte sich mehr darum kümmern, daß Sinesse für seine österreichischen Werke größere Mengen Kohlen aus Deutschland bezieht. Auch zur Verkohlung werden zu viel Kohlen verbraucht. In Westfalen müßten wegen Wagenmangels Kohlen sogar auf die Halde geschüttet werden.

Abg. Schumann (Soz.) erklärt: Auch unter der preussischen Verwaltung hätte Wagenmangel geherrscht. Durch das Verhalten von Industrie und Landwirtschaft würden die Schwervereisen vermehrt. Diese hielten ihre Produkte in der günstigen Transportzeit zurück, um höhere Preise zu erzielen. Die deutschen Bahnen sind durch den Militarismus heruntergewirtschaftet; jetzt zieht die Privatindustrie ungeheure Gewinne aus der Erneuerung.

Der Ministerialrat Sommerland führt aus, daß im April im Mai und im Juni überhaupt keine Ausfälle bei der Wagenstellung an der Ruhr eingetreten seien.

Abg. Merz (Bauer. Rp.) schildert die besonders schwierige Lage in Bayern und verlangt Rücksichtnahme auf die Bayern und das Kleinewerke.

Abg. Breunig (U.S.P.) fordert erhöhte Sicherung gegen Anfälle für das Personal und Publikum.

Abg. Dr. Gock (Dem.) verweist die nötige Energie bei der Reichseisenbahn. Es gehe kein frischer Zug durch die Gasse. Der wilde Streik in Dresden müsse durch energisches

Torgehen beendet werden, um die auf dem Boden der Gewerkschaften stehenden Mitglieder zu schützen.

Reichsverkehrsminister Gröner stellt fest, daß er der Generaldirektion Dresden ganz scharfe und klare Anweisungen gegeben habe. Der Präsident dieser Generaldirektion habe sich aber leider nicht im Rahmen dieser Anweisungen gehalten. (Hört! Hört!) Er hat die Angelegenheit in erheblicher gemilderter Weise erledigt. (Hört! Hört!) Der Präsident hat meine Verfügungen bezüglich der Entlassung, wenn nicht die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt, eigenmächtig bis zum 26. Januar verlängert. (Wiederholtes Hört! Hört!)

Im Schlußwort fordert Abg. Schröder-Piegnitz (D.-N.) sorgfältige Beachtung der Bedürfnisse der Landwirtschaft. Man hat Wagons leer nach dem Osten zurückgeben lassen, obwohl sie für den Transport von Kunstdüngemitteln hätten verwendet werden können.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgt der Bericht des Beamtenauschusses über die Grundzüge für die Beamtenlaufbahn.

Abg. Alsfotte (Ztr.) empfiehlt einen Antrag des Ausschusses, die Reichsregierung zu ersuchen, den Entschädigungen des Reichstages zum Besoldungsgesetz vom 17. Dez. 1920 betr. Aufhebung von Grundbesitz für die künftige Laufbahn der Beamten aller Reichsverwaltungen und Länder schleunigst Folge zu leisten. — Der Ausschussantrag wird ohne Aussprache angenommen.

Abg. Dr. Oberjohren (D.-N.) empfiehlt einen Antrag des Ausschusses für das Bildungswesen, die Reichsregierung zu ersuchen, mit den Ländern darüber zu verhandeln, daß in den höheren Lehranstalten die Sprachen der Nachbarländer gepflegt werden und daß der Pflege der spanischen Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Auch dieser Antrag wird ohne Aussprache angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr. — Erste Beratung des Haushaltsplanes. — Schluß 2 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Tägliche Rundschau“ zuverlässig erfährt, sollen anfangs Februar die Vorkriegsaktien des Auslandigen Amtes veröffentlicht werden. Diefem Beschluß liegt die Absicht zugrunde, der Welt ein Bild von der deutschen Außenpolitik in jenem Zeitalter zu geben, daß man auf gegnerischer Seite als die Zeit des deutschen Imperialismus bezeichnet hat, die angeblich zur Weltkatastrophe geführt habe. Die gesamten Dokumente über die diplomatischen Verhandlungen seit 1871, also seit Bestehen des Deutschen Reiches, sollen veröffentlicht werden. Zunächst soll ein Teil dieser Geheimakten in sechs Bänden erscheinen. Die Zusammenstellung des Materials hat Loxius im Auftrag des Auslandigen Amtes übernommen.

Berlin, 29. Jan. Der „Tägl. Rundschau“ wird mitgeteilt, daß durch die vom Reichstag angenommene Zwangsanleihe das Kreditangebot der deutschen Industrie hinfällig geworden sei. Die maßgebenden Kreise des Reichsverbandes der deutschen Industrie seien der Auffassung, daß durch die Zwangsanleihe die Industrie so angespannt werde, daß sie überhaupt kein eigenes Angebot mehr aufrecht erhalten könne. Auch die deutsche Landwirtschaft habe beschlossen, keine freiwilligen Leistungen an das Reich mehr zu machen, da durch die neuen Steuern und die Zwangsanleihe die Landwirtschaft sich kaum noch wirtschaftlich lebensfähig erhalten lasse.

Berlin, 29. Jan. Nach dem „Lokal-Anz.“ hat das Reichsverkehrsministerium eine Verfügung herausgegeben, wonach im Bereich der Reichseisenbahnen bis 31. März 1922 20 000 Arbeiter entlassen sein müssen. Hiervon treffen auf Preußen-Hessen 15 000, auf Bayern 1800, auf Sachsen 1400, auf Württemberg 600 usw. Von den 20 000 Entlassungen fallen 5000 auf die Werkstätten. Hierbei sollen die Lehrlinge, die am 1. April ausgelernt haben, mitgezählt werden. In Betracht kommen insgesamt etwa 30 000 Dienststellen, auf die sich die Entlassungen verteilen. Die Maßnahme ist ein erster Schritt zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Eisenbahnen.

Berlin, 29. Jan. Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion hat den Antrag gestellt, die Fraktion bei den Fraktionsitzungen der Koalitionsparteien (Zentrum und Sozialdemokratie) wieder als vollberechtigt zuzulassen. Damit ist die Demokratie der Koalition wieder beinetreten.

Berlin, 29. Jan. Nach den Blättern hat die Reichsgemeinschaft der Eisenbahnbeamten und Angewandter der Regierung das Ultimatum mit Streikandrohung überreicht.

Saarbrücken, 29. Jan. Wie die Saarblätter melden, werden Kohlen sendungen aus Lothringen seit einiger Zeit infolge der hohen französischen Frachtkosten nach der Schweiz von den französischen Behörden nicht mehr durch Elzsaß-Lothringen, sondern durch das Saarland, die Pfalz und Süddeutschland nach ihren schweizerischen Bestimmungsorten geleitet. Die schweizerischen Bundesbahnen und andere Empfänger der Kohlen haben diesen Umweg vorgeschrieben, weil der Verbraucher dadurch an einem Eisenbahnwagen Kohlen etwa 40 Schweizer Franken an Transportkosten sparen kann. Auch Frachten aus Belgien nach der Schweiz werden kaum mehr über die elzsaß-lothringischen Bahnen geleitet.

München, 29. Jan. Obwohl in Bayern erst in den letzten Tagen eine erhebliche Bierpreiserhöhung eingetreten ist, teilt jetzt das Organ der bayerischen Gastwirte mit, daß eine weitere Erhöhung des Bierpreises zum 1. April unumgänglich sei.

## Ausland.

Strasburg, 29. Jan. Der Gutachter-Rat hat den Uebergang der elsaß-lothringischen Staatsbahnen an die französische Privat-Eisenbahn-Gesellschaft mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Basel, 29. Jan. „Times“ melden, England werde im Obersten Rat gegen die Auslieferung der Deutschen stimmen; es werde sich aber einem Mehrheitsbeschluss unterwerfen. „Secolo“ berichtet, sowohl Italien, wie Japan werden im Obersten Rat gegen die Deutschen-Auslieferung stimmen, so daß der französisch-belgische Antrag auf Auslieferung überstimmt werden dürfte.

Genf, 29. Jan. Die „Humanité“ teilt mit, daß das im Dezember 1914 erschienene Gelbbuch der französischen Regierung eine Anzahl der gröblichsten, von Poincaré stammenden Fälschungen enthält, namentlich was die Depeschen Vivianis an Paleologue vom 31. Juli 1914 anbelangt. Das Blatt bringt eine Kopie der Originale der Depeschen über die Visite des Botschafters von Schön, wonach Deutschland angesichts der russischen Totalmobilmachung den Zustand der Kriegsgefahr anordnete. Das französische Gelbbuch unterdrückt den ganzen Passus über Rußland. Eine zweite Depesche sagt: „Von Schön fragte mich, welche Haltung wir im Falle des deutsch-russischen Krieges einnehmen. Ich habe ihm nicht geantwortet.“ Dieser letzte Satz fehlt im Gelbbuch. In einer 3. Depesche verlangt Viviani, Paleologue möchte Sasanow verständigen und einen sofortigen Aufschluß über die angebliche Totalmobilmachung veranlassen. Die letzten neun Wörter fehlen im Gelbbuch. Poincaré wollte mit seinem Komplizen Viviani in Rußland einen Eindruck erwecken, Deutschland erwähne gar nichts von der russischen Mobilmachung, damit Sasanow Deutschland als Angreifer hinstellen könne. Das Blatt vertritt weitere Aufschlüsse.

London, 29. Jan. Lord Curzon ist aus Paris nach London zurückgekehrt. Es fand sogleich ein Ministerrat statt. Wie verlautet, war die englische Haltung in allen Streitfragen sehr nachgiebig, außer in dem Punkt des Flottenabkommens. „Daily Mail“ meldet, Frankreich wünsche eine „Entente“ nach dem Muster von 1912. Die Einbeziehung Polens in den Sicherheitsvertrag sei aber fallen gelassen worden.

Moskau, 29. Jan. Prof. Bokrowekij, der von der Sowjetregierung damit betraut worden ist, die Geheimarchive der zaristischen Regierung zu studieren, berichtete in der „Pravda“, daß die Sowjetregierung demnächst neue Dokumente der zaristischen Regierung veröffentlichen wird, aus denen die Schuld Poincarés an dem Weltkrieg hervorgehen wird.

## Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 29. Jan. (Reichszuschüsse.) In dem neuen Reichshaushaltsplan für 1922 sind u. a. ausgeworfen als Beitrag für die Einrichtung der technischen Prüfungs- und Lehranstalt, sowie der Lehranstalten für Zollbeamten in Karlsruhe und Stuttgart 3,2 Millionen Mark, für die Erweiterung des Hauptzollamts in Heilbronn 700 000 Mk., als Beitrag zu den laufenden Betriebskosten der Drachenuarte in Friedrichshafen für die Erforschung der oberen Luftschichten 86 100 Mk., für die Messe in Frankfurt 1 Million, für die in Köln 625 000 Mk. und für den Handelshof in Stuttgart 250 000 Mk.

Mannheim, 29. Jan. Der Bürgerausschuß hat den Achtmillionenzuschuß für das Nationaltheater nahezu einstimmig bewilligt. Nur die Kommunisten (zwei) stimmten dagegen. Eine Entschließung der sozialdemokratischen Bürgerausschußfraktion über die Aufhebung der Freiplätze wurde mit 26 gegen 25 Stimmen angenommen. In den Verhandlungen bezog sich der Oberbürgermeister die finanzielle Lage des Theaters als außerordentlich ernst. Der Staat müsse das Theater in größerem Umfang als bisher unterstützen.

Eine stark besuchte Versammlung der hiesigen Hausbesitzer nahm eine Entschließung an, in der bei der Stadtverwaltung und bei der Regierung der Antrag

gestellt wird, die Wohnbauabgabe unmittelbar beim Mieter zu erheben.

Mannheim, 29. Jan. Acht Frauen und Mädchen aus Neulandheim und Hohenheim wurden von der Strafkammer wegen Vergehen gegen das feindliche Leben zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 4 Monaten verurteilt. Die Hauptschuldige, die Arbeiterin, Luise Ulrich wird dem Schwurgericht überwiesen.

Heidelberg, 29. Jan. Die Goethe-Marianna-Bank ist jetzt im Garten des Heidelberger Schlosses in der nördlichsten Ecke errichtet worden.

Landau, 29. Jan. Die Witwe Philippine Haag aus Neustadt a. S. hatte gegen das französische Militärpolizistengericht Neustadt Einspruch erhoben, wonach sie zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, weil sie am Tag des Unglücks in Oppau geäußert haben soll: Ich lasse mir den Hals abschneiden, wenn es nicht wahr ist, daß die Franzosen dieses Unglück angerichtet haben. Das Zivilgericht erhöhte die Strafe auf 2 Monate mit sofortigem Strafvollzug.

Freiburg, 29. Jan. Wie die Zeitschrift des Weinbauinstituts hier mitteilt, soll im Sommer d. J. in Freiburg i. B. ein deutscher Weinbaulongreß stattfinden.

Mühlheim, 29. Jan. Wie der „Oberheinische Anz.“ meldet, hat sich ein Angestellter der Gruppenpolizei Untererschlagungen von Steuermarken in Höhe von 12 000 Mk. zuschulden kommen lassen. Anstatt neue Marken zu kaufen, arbeitete er schon gebrauchte Marken um.

Wahl (bei Lörrach), 29. Jan. Nach der „Freiburger Tagespost“ soll aus dem Nachlaß des im Jahr 1916 in Amerika verstorbenen Herrn Blum an hiesige Erben eine größere Summe ausbezahlt werden, die in Mark umgerechnet in die Millionen geht.

Oberkirch, 29. Jan. Die Stadt hat die ehemalige Braunsche Brauerei zum Preis von 160 000 Mk. angekauft, um darin Wohnungen zu errichten.

Furtwangen, 29. Jan. Der Bau der Talsperre bei Böhenbach wird nunmehr in Angriff genommen.

Kadolfzell, 29. Jan. Bei einer Holzverfeuerung in Stodach steigerte man wie wahnsinnig darauf los. Die Forstverwaltung hatte für den Ester (2. Klasse Scheitholz) 480 Mk. festgesetzt. Gesteigert wurde zu 790 bis 820 Mk. Die Erbitterung über die Preistreiberereien allgemein.

Konstanz, 29. Jan. Das Schwurgericht hatte wieder 5 Personen auf einmal wegen Vergehens gegen das feindliche Leben abzuurteilen. Die Strafen betragen 2 bis 5 Monate Gefängnis, in zwei Fällen je 1½ Jahre Zuchthaus.

## Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 30. Jan. (Glockenfeier der katholischen Pfarrengemeinde.) Am kommenden Mittwoch, den 1. Februar, abends 7 Uhr, findet im „Festhallejaal“ die Glockenfeier statt. Neben musikalischen Darbietungen gelangt zum Vortrag: „Das Lied von der Glocke“ in Musik und Gesang übertragen. Die Programme sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Kaufmann Wühl. (Näheres siehe Anzeiger.)

Durlach, 30. Jan. Kommanden Mittwoch veranstaltet die kirchlich-positive Vereinigung einen Vortrag über „Lob's Sühndier, den ehemaligen Pfarrer von Spöck. Durch ihn, den einstigen katholischen Pfarrer, erhielt das kirchliche Leben der Siedlungsgemeinden so sehr das Gepräge, daß die Segensspuren dieses Gottesmannes noch heute nachzuweisen sind. Der Vortrag wird über sein Leben und seine Bedeutung Aufschluß geben. (Siehe die Anzeiger.)

Durlach, 29. Jan. Wie wir erfahren, verläßt der Geschäftsführer der Kammer-Vereine hier, Herr Adolf Schröter, mit dem heutigen Tage seinen führenden Posten. Wir bedauern seinen Austritt sehr, da derselbe es verstanden hat, unsere freien Stunden durch interessante Unterhaltung auszufüllen. Herr Schröter war allen bekannt als tüchtiger Kinofachmann. Wir wünschen ihm für seine Zukunft das Beste und werden seiner noch lange gedenken. Einige Theaterfreunde.

— 8000 Pferde sind nach einer Meldung des Pariser Blatts „Le Temps“ in den Monaten März und April an Frankreich abzuliefern.

— Welcher Betrag unterliegt der Lohnpändung? Die Verordnung über Lohnpändung vom 25. Juni 1919 in

der Fassung des Gesetzes vom 10. August 1920 ist durch Gesetz vom 23. Dezember 1921 mit Wirkung ab 1. Januar 1922 wiederum geändert worden. Zukünftig (ab 1. Januar 1922) ist der Arbeits- oder Dienstlohn bis zur Summe von 12 000 Mk. für das Jahr und, soweit er diese Summe übersteigt, zu einem Drittel des Mehrbetrags der Pfändung nicht unterworfen. Hat der Schuldner einen Verwandten (Ehegatte, eheliches oder uneheliches Kind, Eltern usw.) Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfindbare Teil des Mehrbetrags für jede unterhaltsberechtigte Person um ein Sechstel, höchstens aber auf zwei Drittel des Mehrbetrags. Uebersteigt der Jahreslohn die Summe von 50 000 Mk., so sind nur 12 000 Mk. pfändbar.

Pensionen von Witwen, Waisen usw. Dienst- einkommen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht sind bis zu 12 000 Mk. pfandfrei und nur der dritte Teil des Mehrbetrags ist der Pfändung unterworfen. Auch die Beihilfen und Zulagen, die zur Anpassung des Dienstlohnens oder der Pensionen an die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse gewährt werden, sind der Pfändung nicht unterworfen. Das gleiche gilt für Kinderzulagen, sowie Dienstaufwandsentschädigungen.

## Wie Schliemann den Goldschatz des Priamos fand.

Man kann es sich heute kaum noch vorstellen, welche eine Bewegung durch die gebildete Welt ging, als zu Beginn der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts an der Küste von Troja, wo der Hügel Hissarlik die Schuttschichten von sieben nacheinander erbauten Städten enthielt, plötzlich die Steine zu reben begannen und der Name eines bis dahin unbekanntes Mannes in aller Munde war: Heinrich Schliemann. Der Kaiser des Priamos, das stätliche Tor, von dem aus die trojanischen Frauen dem Kampfe zusehen, das alles gewann wieder lebendige Gestalt und erkant vor uneren sehenden Augen von neuem aus dem Schutt, der es bald 3000 Jahre bedeckt hatte. Auf Troja, wo Schliemann im April 1870 den ersten Spatenstich getan hatte, folgten 1874 die Entdeckungen in Mithras. 1878 wandte er sich dann mit neuem Eifer Troja zu und setzte die Grabungen auch noch 1890 fort, und legte inzwischen die Stätte von Troja frei.

Schliemann war am 6. Januar 1822 in dem mecklenburgischen Städtchen Neu-Buckow als Sohn eines Pfarrers geboren. Nach dem frühen Tod der Mutter machten trübe wirtschaftliche Verhältnisse den Verzicht auf die wissenschaftliche Laufbahn nötig, und 1836 kam der vierzehnjährige Junge in einem kleinen Krämergeschäft in die Lehre. Als Kaufmann kam Schliemann dann in Hamburg und später in Amsterdam schnell vorwärts. Nach einer 1864 unternommenen Weltreise lebte er vorzugsweise in Paris seinen Studien der alten Welt und besuchte 1868 zum ersten Mal die klassischen Stätten in Griechenland und Kleinasien, über die er 1869 ein Buch „Troja, der Peloponnes und Troja“ veröffentlichte. Durch den griechischen Reiseführer Pausanias wurde er auf die Topographie Trojas und Mithras aufmerksam und ein Jahr später stieß er den Spaten zum ersten Mal in den alten Boden Trojas. Unter welchen Umständen ihm der Hauptfund, die Entdeckung des sogenannten Schatzes des Priamos unter Mithras seiner Gattin, einer geborenen Griechin, im Jahr 1873 gelang, erzählt er:

„Während wir an der Umfassungsmauer vordrangen, und immer mehr von ihr aufdeckten, traf ich etwas nordwestlich von dem Tor auf einen großen kupfernen Gegenstand von sehr merkwürdiger Form, der sogleich meine ganze Aufmerksamkeit um so mehr auf sich zog, als ich glaubte, Gold dahinter schimmern zu sehen. Auf dem Kupfergerüst aber lag eine feinharte 4—5 Fuß starke Schicht rötlicher und brauner verfallener Trümmer und über diese wieder zog sich die 5 Fuß dicke und 20 Fuß hohe Befestigungsmauer hin, die nach der Zerdrückung Trojas errichtet sein muß. Wolte ich den wertvollen Fund für die Altertumswissenschaft retten, so war es zunächst geboten, ihn mit möglichster Eile und Vorsicht

## Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

191 (Nachdruck verboten.)  
„Nein, lassen wir es nicht!“ rief der andere erregt. „Du machst es dir bequem, lieber Walter! Hast du eine Änderung überhaupt schon versucht? Wir beide wollen uns doch nichts vormachen. Du weißt genau, so gut wie ich es weiß, daß der Aufenthalt im Volkmerischen Hause schädlich für Irene ist, daß die Aufgabe, die sie dort übernommen, ihre Kräfte übersteigt. Daß sie ihre Jugend, ihren Frohsinn, ihr sonniges Wesen verlieren wird, wenn sie noch lange in dieser Umgebung bleibt. Unter diesen Umständen, zu denen sie nicht gehört und für die sie sich opfert!“

„Ich habe mit ihr gesprochen“, murmelte Walter, „habe sie angefleht, jetzt zum 1. Januar das Volkmerische Haus zu verlassen. Ohne Erfolg. Sie sagt, daß sie ausbarren wolle auf dem selbstgewählten Posten. Sie läßt mich aus, mich und meine Bedenken! Nennst mich einen Schwärzler, behauptest, sich niemals so wohl und zufrieden gefühlt zu haben wie jetzt, seit sie hier, wie nötig sie den Menschen dort ist. Der Frau, dem Kinde und — dem Mann.“

Nun war ein Schweigen zwischen ihnen, als sein Name gefallen war. Walter sah trübe vor sich hin, Helmut rauchte hastig in großen Zügen. Endlich stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor:

„Die Frau quält und peinigt sie — ich weiß es wohl. Wenn sie auch nie darüber spricht. Aber das ist es nicht — das nicht. Um den Mann müßte Irene fort aus diesem Hause.“

Walter antwortete nicht. Da fuhr der Freund beschwörend fort: „Junge, nimm doch Vernunft an! Sieh doch nicht an, wie deine Schwester, die du so liebst, innerlich sich verblutet! Wie sie klaglos und lastlos zugrunde geht! Wie sie sich verzehrt in einer hoffnungslosen und gefährlichen Liebe!“

Walter schüttelte abwehrend das Haupt. Er wollte

Irenes Geheimnis, das er allein zu durchschauen geglaubt, nicht preisgeben.

„Was redest du da für Zeug? Du bist auf falscher Fährte!“

„Ach, Walter, gib dir doch keine Mühe! Du siehst, was ich sehe, weißt, was ich weiß! Unsere Blicke sind geschärft. Denn wir beide betrachten sie ja mit den Augen der Liebe.“

„Immer noch, Helmut? Immer noch siehst du sie, trotz allem?“

„Ja, immer noch. Diese Liebe ist wie eine Krankheit in mir, die einzige, die ich kannte. Sie ist wie freies Feuer. Eine tolle, eine gefährliche Leidenschaft. Aber gefährlich nur, weil sie keine Erfüllung findet! Irene soll mein sein und ich will sie glücklich machen mit allem, was gut in mir ist, was ich zu geben vermag. Reiß sie heraus aus der Umgebung, in der sie langsam zugrunde geht, bringe sie fort aus den Augen des Mannes, in dessen Willen sie die Erwidrerung ihrer eigenen Gefühle, den Widerspruch ihrer eigenen Sehnsucht sieht! Tue es, Walter, ehe es zu spät ist. Es geschieht zu ihrem Heil. Und bringe sie mir! Biete deinen ganzen brüderlichen Einfluß auf, daß sie mich endlich, endlich erhört. Dann ist uns allen geholfen.“

„Aber Walter schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er fest, „niemals, Helmut, nie werde ich Irene nach dieser Richtung beeinflussen. Aus dem Volkmerischen Hause hätte ich sie lieber heute wie morgen fort. Aber nicht, um sie als deine Frau zu sehen. Du bist mein bester Freund seit meiner Kindheit, du weißt es. Aber weil ich dich so lange schon kenne, weiß ich auch: du bist nicht der richtige Mann für Irene.“

„Das alte Lied“, sagte Helmut nervös. „Ja, ich weiß, an diesem Punkt verläßt deine Freundschaft für mich. Warum bin ich nicht der richtige Mann für deine Schwester? Bitte, laß es mir. Kann sie je heißer geliebt werden als von mir?“

„Geht vielleicht nicht, wohl aber tiefer! Denn deine Liebe ist Leidenschaft, Helmut! Nein, laß, ich weiß, was du mir sagen willst! Du willst anführen, wie lange du

Irene schon liebt. Aber was will das sagen, da deine Wünsche niemals Erfüllung fanden? Du würdest sie lieben, bis sie die deine wäre, bis ihr Bestes, den du jetzt so ersehnt, dir etwas Alles bedeutete. Dann würdest du dich neuen Sternen zuwenden und ab von ihr. Und für eine solche Liebe und Ehe ist mir Irene zu schade.“

„Ihr kennt mich eben alle nicht“, rief der Architekt bestig. „Wie kamst du solche Behauptungen wagen? Was gibt dir ein Recht dazu?“

„Dein jetziges Leben, mein Junge! Du behauptest, Irene hoffnungslos zu lieben und amüsiert dich dabei großartig mit allen möglichen Mädchen der ganzen und halben Welt!“

„Du sprichst wie eine hysterische alte Jungfer, oder wie ein Kind! Nicht aber wie ein Mann! Und in diesem einen Punkt bist du ja auch kein Mann, wie wir anderen! Dich zieht es nicht zu den Frauen, ich weiß. Du lebst nicht in der realen Wirklichkeit, du lebst in deinen Träumen, deinen Phantasien! Und außer Irene siehst du kein Weib.“

„Aber weil ich keine außer ihr sehe, weiß ich, wer zu ihr paßt! Weiß ich, was gut ist für sie, die ich über alles liebe und glücklich wissen will.“

„Wenn du ihr Glück willst, darfst du sie nicht um Volkmerischen Hause lassen.“

„Hier verläßt meine Macht. Und ich sagte es dir vorher schon: du siehst die Dinge anders, als wie sie sind. Du bist eben blind in deiner Verliebtheit, eiferfüchtig.“

„Du warst es sonst auch auf jeden Verehrer Irenes, auf mich sogar! Auf Dr. Volkmer bist du es nicht? Seltam.“

Walter Runge antwortete nicht. Ihm selbst erschien es zuweilen wunderbar, daß er dem Mann, der Irenes Leid verschuldet hatte, nicht zürnen konnte. Daß er mit immer größerer Verehrung und Zuneigung zu ihm aufblühte, je länger er ihn kannte. Und er sagte jetzt aus seinen Gedanken heraus halblaut:

„Wie habe ich zwei Menschen gesehen, die besser zueinander paßten als Irene und Helmut.“

(Fortsetzung folgt.)



# Friedhofgebührenordnung.

Mit Bestimmung des Bürgerausschusses vom 8. Dezember 1921 und der Kantonalen Genehmigung vom 7. Januar 1922 wurde die Friedhofgebührenordnung der Stadt Durlach mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 ab wie folgt geändert:

## Alte Fassung:

Für die Bestattung der Begräbnisse werden folgende Gebühren erhoben:

| Einheitsklasse   | Einheitsklasse |
|--|----------------|
| für die Bestattung einer über 14 Jahre alten Person                    | 170            |
| für die Bestattung eines Kindes von 6-14 Jahren                        | 95             |
| für die Bestattung eines Kindes von 3-6 Jahren                         | 75             |
| für die Bestattung eines Kindes unter 3 Jahren                         | 40             |
| für das Eingraben unreifer Leibesfrüchte oder menschlicher Körperteile | 5              |

## § 2.

Gegen Entrichtung der im § 1 festgesetzten Gebühren übernimmt die Stadt folgende Leistungen:

- bei Begräbnissen von Personen über 14 Jahren:
  - wie bisher;
  - die Ueberführung der Friedhofkapelle für die Beisetzungsfeierlichkeit einschl. der erforderlichen Heizung;
  - die Beisetzung der Leiche.

## § 6.

Die Gebühr für die Ueberführung von Leichen beträgt:

- vom Sterbehans zum Bahnhof 110 Mk.
- vom Sterbehans nach dem Karlshofer Friedhof 140 Mk.
- durch die Leichenfranz
 

|            |        |
|------------|--------|
| im Falle a | 13 Mk. |
| im Falle b | 20 Mk. |

## § 6a.

Wird eine Leiche von der Friedhofkapelle Durlach nach dem hiesigen Bahnhof oder nach dem Karlshofer Friedhof verbracht, so wird zu der Einheitsgebühr ein Zuschlag erhoben, der im ersten Falle 25 Mk., im letzteren Falle 60 Mk. beträgt.

## § 8.

Für die Benutzung der Grabstätten auf dem städtischen Friedhof sind folgende einmalige Gebühren zu entrichten:

- für die Beisetzung in einer allgemeinen Grabstätte bei Personen über 14 Jahre 60 Mk. unter 14 40 Mk. sofern der Verstorbene a. St. des Todes seinen Wohnsitz außerhalb Durlachs hatte; im übrigen ist die Benutzung der allgemeinen Grabstätten gebührenfrei.
- für die Beisetzung in einem Rabattengrab bei Personen über 14 Jahre 40 Mk. unter 14 10 Mk.
- für die Benutzung einer Familiengrabstätte ohne Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen 250 Mk.
- für die Benutzung einer Familiengrabstätte als Gruft wird ein Zuschlag von 50 % zu der Gebühr lit. c. erhoben (vgl. § 45 der Begräbnis- und Friedhofordnung).
- für das Setzen eines Grabsteines 5 vom Hundert des Grabsteinspreises.
- für die Anbringung einer Grabsteinfassung aus Stein oder Metall die Gebühr lit. e.

## § 9.

Die Gebühr für die weitere Verschönerung der Rabattengräber und besonderen Grabstätten (Familiengräber und Gruften) gemäß §§ 28 und 45 der Begräbnis- und Friedhofordnung beträgt:

- bei Rabattengräbern für 20 Jahre:
  - bei Leichen von Personen über 14 Jahre für das Grab 120 Mk.
  - bei Leichen von Personen unter 14 Jahre für das Grab 70 Mk.
- bei Familiengräbern für jeweils 20 Jahre ohne Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen 250 Mk.
- bei Benutzung einer Familiengrabstätte als Gruft wird ein Zuschlag von 50 % zu der Gebühr lit. b. erhoben.

Durlach, 25. Januar 1922.

## Der Gemeinderat.

## Neue Fassung:

Für die Bestattung der Begräbnisse werden folgende Gebühren erhoben:

| Einheitsklasse   | Einheitsklasse |
|--|----------------|
| für die Bestattung einer über 14 Jahre alten Person                    | 240            |
| für die Bestattung eines Kindes von 6-14 Jahren                        | 125            |
| für die Bestattung eines Kindes von 3-6 Jahren                         | 100            |
| für die Bestattung eines Kindes unter 3 Jahren                         | 65             |
| für das Eingraben unreifer Leibesfrüchte oder menschlicher Körperteile | 10             |

## § 2.

Gegen Entrichtung der im § 1 festgesetzten Gebühren übernimmt die Stadt folgende Leistungen:

- bei Begräbnissen von Personen über 14 Jahren:
  - wie bisher;
  - die Ueberführung der Friedhofkapelle für die Beisetzungsfeierlichkeit. Wird die Friedhofkapelle auf Wunsch der Hinterbliebenen geheizt, so wird eine Zuschlaggebühr von 30 Mk. erhoben;
  - wie bisher.

## § 6.

Die Gebühr für die Ueberführung von Leichen beträgt:

- vom Sterbehans zum Bahnhof 210 Mk.
- vom Sterbehans nach dem Karlshofer Friedhof 250 Mk.
- durch die Leichenfranz
 

|            |        |
|------------|--------|
| im Falle a | 20 Mk. |
| im Falle b | 30 Mk. |

## § 6a.

Wird eine Leiche von der Friedhofkapelle Durlach nach dem hiesigen Bahnhof oder nach dem Karlshofer Friedhof verbracht, so wird zu der Einheitsgebühr ein Zuschlag erhoben, der im ersten Falle 35 Mk., im letzteren Falle 80 Mk. beträgt.

## § 8.

Für die Benutzung der Grabstätten auf dem städtischen Friedhof sind folgende einmalige Gebühren zu entrichten:

- für die Beisetzung in einer allgemeinen Grabstätte bei Personen über 14 Jahre 60 Mk. unter 14 40 Mk. sofern der Verstorbene a. St. des Todes seinen Wohnsitz außerhalb Durlachs hatte; im übrigen ist die Benutzung der allgemeinen Grabstätten gebührenfrei.
- für die Beisetzung in einem Rabattengrab bei Personen über 14 Jahre 40 Mk. unter 14 20 Mk.
- für die Benutzung einer Familiengrabstätte ohne Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen 350 Mk.
- für die Benutzung einer Familiengrabstätte als Gruft wird ein Zuschlag von 50 % zu der Gebühr lit. c. erhoben (vgl. § 45 der Begräbnis- und Friedhofordnung).
- für das Setzen eines Grabsteines 5 vom Hundert des Grabsteinspreises.
- für die Anbringung einer Grabsteinfassung aus Stein oder Metall die Gebühr lit. e.
- bei Anbringung eines Grabsteines aus Holz 20 Mk. und bei Anbringung einer Einfassung aus Holz 10 Mk. Die Friedhofkommission ist berechtigt, bei Kreuzen und Einfassungen einfacher Natur die Gebühr ganz oder teilweise nachzulassen.

## § 9.

Die Gebühr für die weitere Verschönerung der Rabattengräber und besonderen Grabstätten (Familiengräber und Gruften) gemäß §§ 28 und 45 der Begräbnis- und Friedhofordnung beträgt:

- bei Rabattengräbern für 20 Jahre:
  - bei Leichen von Personen über 14 Jahre für das Grab 250 Mk.
  - bei Leichen von Personen unter 14 Jahre für das Grab 110 Mk.
- bei Familiengräbern für jeweils 20 Jahre ohne Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen 350 Mk.
- bei Benutzung einer Familiengrabstätte als Gruft wird ein Zuschlag von 50 % zu der Gebühr lit. b. erhoben.

## Liebe Pfarrangehörige, Freunde und Gönner!

Nach Ankunf der Glocken fühlen wir uns gedrängt, der Fremde über das kostbare Besitz zum Ausdruck zu geben. So laden wir Euch ein für Mittwoch, den 1. Februar, abends 7/8 Uhr in den Festsaal Neben musikalischen Darbietungen durch eine Violinistin gelangt zur Aufführung „Das Lied von der Glocke“ mit Musik und Gesang. Die Programme sind zu haben bei Herrn Kaufmann Mühl (im Vorverkauf) sowie abends an der Kasse. Alle Pfarrangehörige sowie Freunde und Gönner, die uns ihre wohlwollende Gefinnung gezeigt haben, sind herzlich willkommen.

## Der kath. Stiftungsrat:

- Leo Nüger, Pfarrverwalter.
- Albert Kirchgänger, Ministerialrat.
- Magnus Buis, Werkmeister.
- Edmund Paier, Bauführer.
- Karl Mühl, Kaufmann.
- Karl Beyer, Grundbuchverwalter.
- Anton Reichert, Müllermeister.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Durlach, Beratungsstelle.

Dieselbe findet jeden Montag und Donnerstag von 5-7 Uhr in der Gewerbeschule (1. Stock) statt. Zweck: nützlicher Beratung und Auskunft ist als Anweisung die Mitgliedskarte bzw. Nach notwendig.

## Der Vorstand:

## Demokratischer Verein Durlach.

(Ortsverein der deutschen demokratischen Partei.)

Am den 2. Dienstag, den 31. d. M., abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“ stattfindenden Generalversammlung

## Kammer-Lichtspiele.

Legter Tag! Das Großstadt-Programm: Madame X

und Die schwarze Hand

Dieser Film gehört zu den größten Kriminal- u. Sensationsdramen, die je gezeigt wurden, er legt den Zuschauer vom Anfang bis zum Schluss in größte Spannung und ist der Besuch zu diesem Programm aufs wärmste zu empfehlen.

Als Einlage: Nobody 17 Der schwimmende Sarg

auch dieser Film zeigt dem Besucher packende Momente. Vertags von 7/7-9-11 Uhr.

## Neuanfertigung

von Herren- u. Knabenanzügen, Westen, Abändern, Bügeln und Reparaturen.

Reinertkollektionen von garantierter reiner Wolle M. Seiler, Herrenschneider, Weiberstraße 19, 2. St. I. Neelle Bedienung rasche Lieferung.

Zum Ingatteren bei Süßen und Seiserkeit hat sich der Wiesbadener Fabrik-Apparat glänzend bewährt. Adler-Drogerie E. Bauer.

Wer hustet trinke Lorcher Lungenkräutertee bewährt bei Lungenleiden und Süßen jeder Art. Preis 8 - Mk. - Löwen-Apotheke Durlach.

Achtung! Alle Sorten Felle taugt A. Filz, Aue Bahnhofsstraße 15

Dachshündin gelb, entlassen Abzugeben Hauptstr. 78

Ein schönes Läuferhäwelein zu verkaufen Lammstraße 45.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzpenden an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

## Marie Saury

geb. Förschner

sprechen wir allen denen, die die 16. Bestattung zur letzten Ruhestätte begleiteten unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Stadtdiener Diemer für die vielen Besuche während der Krankheit der 16. Bestattung und die tröstlichen Worte am Grabe. Vielen herzlichsten Dank auch der Schwester Amalie für die liebe und aufopfernde Pflege.

Durlach, den 28. Januar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Kirchlich positive Vereinigung.

Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im evang. Vereinshaus (Zehntstraße)

## Vortrag

von Herrn Pfarrer Jäger Heibelberg über „Alte Gethöser, ein Prophet unserer Kirche“.



Ab morgen Dienstag: Die größte Ausstattungs-Sensation

Bis einsch. Dienstag: Senny Borten

Der Raub der Dollar-

Der Schirm mit dem Schwan in drei lustigen Aufzügen.

Prinzessin

Dorela Der verräterische Klang

mit Charles B. Kayser Zigeuner Herz Selma Wolander.

Drama in 5 Aufzügen. Wochenplan 47.

## Buchenbrennholz

trifft nächster Tage ein und wird sterbeweise abgegeben. Bestellungen nimmt entgegen

Storch, Weinaarterstr. 161.

Färberei D. Lisch färbt und reinigt alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände. Annahmestelle bei

Frau Zilly, Puzgeschäft Hauptstraße 61

Gegen Husten und Erkältung „Durlachia“

Jundt's Einhorn-Apotheke Marktplat. Vor Verkauf von Birn-, Nuß-, Kirsch-, Pappel- Stämmen

Warme und trockene Füße erzielt man durch den Gebrauch von EINLEGESCHULEN

aus präparierter Pappe, Filz oder Stroh aus der

Adler-Drogerie Ernst Bauer.

Im Umarbeiten und Neuanfertigen von Steppdecken empfiehlt sich Paula Schneider, Karsbrunne, Adlerstr. 5.

Turnverein Durlach 1878 Gut Heil!

Bei der in der Hauptversammlung am vergangenen Samstag, den 28. ds. Mts. vorgenommenen Auslosung von 50 Anteilsscheinen wurden folgende Nummern gezogen:

6, 9, 23, 26, 41, 42, 47, 74, 75, 77, 92, 93, 119, 127, 131, 171, 182, 183, 211, 223, 224, 227, 230, 232, 239, 240, 242, 247, 248, 250, 253, 254, 269, 276, 299, 291, 303, 315, 340, 343, 386, 405, 412, 419, 421, 434, 439, 451, 453, 455.

Die Beträge können gegen Rückgabe der betr. Anteilsscheine bei unserem Kassierwart, Herrn Fritz Klantmann, Amalienstr. 23 III, in Empfang genommen werden.

Der Vorstand. Ankauf von gebr. Möbel Betten aller Art, Federbetten, Kleiderstühle, Sofa, Vertico, Nähmaschinen, Teppiche, Kinderwagen, auch ganze Wohnungseinrichtungen. Zahle hierfür denkbar hohe Preise. Angebote erbeten unter Nr. 38 an den Verlag d. Bl.

Buzfran zum Reinigen der Säros sofort gesucht Margarinerwerke.

Lüchtige Büglerin alle 3 Wochen einen Tag gesucht. Ritterstraße 37.

Braves, fleißiges Mädchen das etwas Kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schmiedert, Wolfsweg 2.

Nehmen Sie gratis elektro-galv. Institut und sofort fühlen Sie Besserung. Massage für Kranke und Sport. Elektro-galv. Kranken-Behandlung. Durlach, Hauptstr. 56, II. St. Eingang Krone.